Losung und Lehrtext für Samstag, 21. März 2020

Der Herr spricht: **Ich will Frieden geben in eurem Lande, dass ihr schlaft und euch niemand aufschrecke.**   
3.Mose 26,6

**Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, wird eure Herzen und Sinne in Christus Jesus bewahren.**   
Philipper 4,7

Losung und Lehrtext sprechen heute übereinstimmend vom Frieden Gottes. Bei der Losung ist damit der Frieden Gottes für das Land gemeint:

In den letzten Tagen haben wir viele Zeichen von einer neu gewachsenen gesellschaftlichen Solidarität wahrnehmen können. Menschen übernehmen Verantwortung für andere: Das beginnt schon damit, dass man unnötige Kontakte meidet, die das Infektionsrisiko erhöhen. Das geht weiter über gute Worte, die per Telefon, E-Mail oder Post an die übermittelt werden, die unter der Isolation ganz besonders leiden: Alleinlebende jeden Alters, Heimbewohner, Menschen, die pflegebedürftig daheim sind. Hilfe beim Einkaufen oder Holdienste für Medikamente, die für den kranken Nächsten geleistet werden, gehören dazu. In einzigartiger Weise ist das medizinische Personal im Einsatz, dazu aber auch Verkäuferinnen in den Supermärkten, Hausreiniger oder LKW-Fahrer, die die Versorgung sicher stellen. Die Polizei, die Ausgangssperren überwacht. Sie alle setzen sich – jeder an seinem Platz und mit seinen Gaben für den Frieden im Land ein.

Auf der anderen sehen wir, welche Unfriede durch das Virus ausgelöst wird: Schon heute wird vor einer starken Zunahme häuslicher Gewalt gewarnt, wenn Familien wochenlang ungewohnt eng zusammen sind. Noch größer ist die Gefahr für Streit bei Menschen, die in Wohnheimen oder Mehrparteien-Unterkünften Seite an Seite, Tür an Tür wohnen – aber sich oft gar nicht kennen, geschweige Sympathie für einander hegen. Wie leicht eskaliert da ein Konflikt, wenn sich jemand, nach Meinung der anderen, leichtfertig verhält oder Pflichten gegenüber der Gemeinschaft vernachlässigt! Der Wettstreit um Versorgungsgüter beschränkt sich bei Nahrungsmitteln und Toilettenartikeln weithin noch auf Hamsterkäufe, aber um an Desinfektionsmittel oder Schutzkleidung zu kommen, schrecken einige schon jetzt nicht vor Diebstahl und Einbruch zurück – wie aus Pflegeeinrichtungen und Krankenhäusern gemeldet wird. So geht der Frieden im Land geht verloren.

Der Frieden Gottes für das Land, so dürfen wir die Brücke zum Lehrtext schlagen, erwächst aus dem Frieden, der das Herz des Gläubigen erfüllt. Der Frieden des Herzens macht den Gläubigen zu einem Menschen des Friedens, der den Frieden ausstrahlt, der in alle zwischenmenschlichen Beziehungen hineinwirkt. Offenheit für den anderen, ein Blick für seine Not, eine helfende Hand, aber auch aus Verantwortung erwachsene Distanz sind in unserer Lage Folgen dieses Friedens. Der Friede im Herzen überwindet die Gier, alles für sich zusammenzuraffen, was man kriegen kann. Vor allem aber macht der Friede Gottes geduldig, in der Zeit der Prüfung und Anfechtung standzuhalten. Niemand vermag aus eigener Kraft die Furcht vor Ansteckung, die Angst um den Verlust des Arbeitsplatzes, die Sorge um die Vernichtung von Mitteln für die Altersvorsorge etc. geduldig zu ertragen – dies kann nur durch den Herzensfrieden gelingen, der kein eigenes Werk ist, sondern ein Geschenk Gottes. In der Bibel ist der Frieden, den Gott schenkt, mit Tod und Auferstehung Jesu verbunden. In Jesu Grab wird der Aufstand des Menschen gegen Gott begraben – sein Willen, zu sein wie Gott. In der Auferstehung Jesu wird – wie Paulus schreibt - der letzte Feind besiegt: Der Tod! Deshalb zieht durch Glauben Frieden in das Herz ein! Ich wünsche allen ein friedliches Herz: „Friede sei mit euch!“